

Tag 15

Lars und der ganz besondere Iglu

Wenige Tage vor Weihnachten war massenweise Schnee gefallen und ihr gesamter Garten war von den weißen Flocken bedeckt. Lars liebte es im Schnee zu spielen. Im Winter fand man ihn so gut wie ausnahmslos draußen vor und wenn er sich nicht gerade mit seinem besten Freund Romeo eine Schneeballschlacht lieferte, dann baute er wahre Meisterwerke aus Schnee. Er fand es faszinierend, was man mit Schnee alles machen konnte. Im letzten Jahr hatte er einen Schneemann gebaut, der fast so groß gewesen war, wie er selbst. Und für dieses Jahr hatte er sich etwas Besonderes vorgenommen: Er wollte einen Iglu bauen.

Und als er an diesem Samstagmorgen nach draußen sah, schien die weiße Fläche, die sich vor seinen Augen erstreckte, ihn geradezu einzuladen. Keine halbe Stunde später hatte er gefrühstückt, sich angezogen und war schon einmal quer über die Wiese gerollt. Gerade als er sich seine kleine Schneeschaukel schnappen wollte, um zunächst einen großen Berg aus Schnee aufzutürmen, kam seine kleine Schwester Laura zu ihm gelaufen. Ihre beiden Hände waren dick in Handschuhen verpackt und die Mütze so tief ins Gesicht gezogen, dass sie kaum etwas sehen konnte.

„Lars! Lars, was machst du?“, rief sie und blieb vor ihm stehen. Sie war erst vier und immer ganz beeindruckt davon, was Lars mit dem Schnee alles bauen konnte. Also stellte er sich aufrecht hin und sagte stolz: „Ich baue einen Iglu.“ Laura blickte ihn bewundernd an. „Darf ich dir helfen?“ Einen Augenblick überlegte Lars, dann stimmte er zu. Immerhin musste er so den ganzen Schnee nicht allein schippen.

Und so nahm sich auch Laura eine kleine Schaufel und in den nächsten eineinhalb Stunden waren die beiden eifrig dabei, einen schier gigantischen Berg an Schnee anzusammeln. Als ihr Garten vollkommen verwüstet aussah und beide schwer am Schnaufen waren, blickte Lars stolz auf ihre Arbeit. Der Berg war mindestens so groß wie ein Gorilla!

Kurz darauf rief ihre Mutter die beiden ins Haus, um eine kleine Pause zu machen und sich aufzuwärmen. Als sie mit einem warmen Kakao vor sich am Tisch saßen und frischgebackene Vanille Kipferl aßen, fragte ihre Mutter: „Und was macht ihr draußen Schönes?“ Lars antwortete mit noch vollem Mund: „Wir bauen einen Iglu, der wird riesig!“ Begeistert erzählte er davon, wie er den Iglu bauen wollte und als seine Mutter beeindruckt nickte, strahlte er noch mehr.

„Können wir dann auch im Iglu schlafen?“, fragte Laura und schlürfte ihren Kakao. Ihre Mutter warf lachend den Kopf zurück. „Ich glaube, da würde euch ganz schön kalt werden.“ „Aber es leben doch Menschen in Iglus.“, widersprach Lars. „Das stimmt, aber die Menschen leben zum Einen nicht wirklich darin, sondern nutzen es meistens nur als Schutz auf der Jagd und zum Anderen sind sie wärmer angezogen als ihr.“ „Noch wärmer?“, rief Lars entsetzt aus. Seine Mutter nickte und Lars schüttelte den Kopf. „Dann schlafe ich doch lieber hier. Wenn ich mich noch wärmer anziehe, dann kann ich mich gar nicht mehr bewegen!“ Seine Mutter lachte und auch Laura grinste.

Die beiden Geschwister gingen wieder nach draußen und fingen an, sich einen Weg durch den Schneehaufen zu graben. Die kalte Winterluft ließ ihre Wangen ganz rot werden und ihre Finger waren schon taub. Trotzdem hörte Lars nicht auf, die Höhle ständig weiter auszuhöhlen. Auch Laura war immer noch dabei und langsam nahm der Iglu Gestalt an.

Als der Nachmittag schon fast vorbei war und die erste Dämmerung einsetzte, war der Haufen zu einer richtigen Höhle geworden. Innen hatten sie sogar so viel Platz, dass sie, wenn sie die Knie anzogen, auch zu zweit hineinpassten.

Lars war stolz, denn er hatte ein neues Meisterwerk erschaffen. Morgen würde er Romeo einladen, dann konnte er ihm den Iglu zeigen. Romeo würde bestimmt beeindruckt sein.

Aber zuerst wollten sie ihrer Mutter den Iglu zeigen. Laura lief zur Tür und als sie mit ihrer Mutter im Schlepptau wiederkam, betrachtete diese den Iglu begeistert. „Da habt ihr aber ganz schön geackert heute. Und wie schön er geworden ist. Der sieht wirklich toll aus!“

Zu dritt gingen sie zurück ins Haus und die beiden Geschwister zogen sich warme Kleidung an. Als sie ins Wohnzimmer kamen, hingen ihre nassen Sachen schon über die Heizung und ihre Mutter strubbelte beiden einmal durchs Haar. „Meine beiden, kleinen, fleißigen Arbeiter. Wie sieht's aus? Hunger?“ Laura und Lars nickten hastig.

Am Abend lag Lars in seinem Bett, eingekuschelt in seiner Bettdecke und hundemüde. Von seinem Fenster aus konnte er den Iglu sehen und wie von selbst musste er grinsen. Dann schloss er die Augen und schlief ein.

Als Lars am nächsten Morgen wieder aufwachte, huschte sein Blick automatisch aus dem Fenster raus und zum Iglu. Er stand noch, auch wenn über Nacht wieder mehrere Zentimeter Neuschnee gefallen waren. Sein Blick ging zurück in sein Zimmer und an der Tür traf er die Augen seiner Schwester. „Hallo, Lars.“, sagte Laura gutgelaunt und grinste Lars an. „Gehen wir in den Iglu spielen?“, fragte sie und blickte ihn erwartungsvoll an. Lars nickte eifrig, zog sich an und zusammen rannten sie in den Graten.

Der kalte Wind pffiff ihnen um die Ohren und Lars zog sich seine Mütze tiefer ins Gesicht. Seine Mutter hatte recht gehabt! Bei dieser Kälte hätte er wirklich gefroren, wenn er im Iglu geschlafen hätte. Die beiden gingen näher an den Iglu und Lars sah, dass der Eingang zugeschneit war. Schnell griff er zu einer kleinen Schaufel und machte sich an die Arbeit.

Er war schon fast zum Hohlraum durchgedrungen, als er auf einmal ein Geräusch hörte. Es klang seltsam und Lars dachte erst, er hätte es sich eingebildet. Als er aber weitergrub, hörte er den Laut wieder. Er sah Laura an. „Hast du das auch gehört?“, fragte er. Laura nickte und hockte sich neben Lars. „Das scheint aus dem Iglu zu kommen.“, vermutete sie. Lars war verwirrt. Wie sollte etwas in dem Iglu sein, wenn sie ihn doch gestern erst gebaut hatten und er über Nacht zugeschneit gewesen war. Bis zum Abend waren Laura und er noch drin gewesen, es war eigentlich unmöglich, dass sich etwas im Iglu befand. Das Geräusch ertönte wieder, es ähnelte einem Winseln, zog sich dann aber in die Länge und klang wie ein Jaulen. „Das klingt wie ein Wolf.“, meinte Laura und ging ein paar Schritte zurück. Lars schüttelte den Kopf. „Quatsch! Wölfe gibt's hier doch gar nicht.“

Lars schaufelte weiter und durchstieß die Schneewand. Er wollte jetzt wissen, was sich dahinter befand. Als er das Loch vergrößert hatte, sah er etwas Schwarzes in dem Iglu. Dann blitzte etwas Braunes auf und Lars steckte vorsichtig seine Hand durch das Loch. Er spürte etwas Feuchtes und schrie auf. Schnell zog er die Hand zurück. „Was ist? Was hast du? Hat der Wolf dich gebissen?“, rief Laura und starrte ihn erschrocken an. „Nei... nein.“, stammelte Lars und beruhigte sich langsam wieder. Langsam beschlich ihn der Verdacht, was da im Iglu sein könnte. Er nahm die Schaufel wieder auf und befreite den Eingang nun endgültig.

Kaum, war das Loch groß genug, kam ein Hund herausgeschossen. Das braune Fell hing zottelig an ihm herab und seine Zunge schleckte eifrig erst Lars und dann Laura ab. Es schien, als wollte er sich bedanken. Laura musste lachen und steckte damit auch Lars an. „Da hast du deinen Wolf.“, rief er ihr zu und Laura kicherte noch mehr. Das schien den Hund noch mehr zu freuen und sein Schwanz wedelte aufgeregt hin und her. Zusammen mit Lars wälzte er sich durch den Schnee. Da ertönte auf einmal die Stimme ihrer Mutter: „Laura! Lars! Was macht ihr da?“ Die beiden Kinder sprangen auf und liefen zur Tür. Der Hund folgte ihnen von selbst. Ihre Mutter sah sie fassungslos an. „Wessen Hund ist das?“, fragte sie mit scharfer Stimme. „Wissen wir nicht. Den haben wir im Iglu gefunden.“, erklärte Lars. „Erzählt mir doch keinen Unsinn. Wem gehört der Hund? Der Besitzer vermisst ihn bestimmt schon.“ „Nein, der war tatsächlich im Iglu.“, widersprach Lars. „Ich glaube, er musste im Iglu schlafen und wurde dann eingeschneit.“, stellte Laura eine Vermutung auf. Ihre Mutter sah die beiden an und schien abzuwägen, ob sie ihnen Glauben schenken konnte. „Der war einfach so, mir nichts, dir nichts im Iglu?“, fragte sie ungläubig. Lars nickte überzeugend.

„Denkst du, er hat heute Nacht gefroren? Immerhin hat er keine warme Kleidung.“, meinte Laura. Der Hund, der sich ein paar Schritte von ihnen entfernt hatte, kam wieder näher und schnupperte an dem Bein ihrer Mutter. Diese konnte gar nicht anders und streichelte ihn. „Hunde haben warmes Fell, das ist wie Kleidung“, erklärte sie und Laura dachte nach. „Aber wir sollten ja auch nicht im Iglu schlafen, selbst wenn wir warme Kleidung gehabt hätten.“, blieb Laura hartnäckig. „Schon,

aber...“, versuchte ihre Mutter zu erklären, kam dann aber ins Stocken. Lars ergriff die Chance und sagte: „Wir sollten den Hund ins Haus holen. Er kann ja nicht immer im Iglu schlafen. Was soll er denn machen, wenn es wärmer wird und der Iglu schmilzt.“ Ihre Mutter versuchte noch, ihnen die Idee wieder auszureden, doch es war hoffnungslos. Ihre beiden Kinder hatten es sich fest in den Kopf gesetzt, den Hund mit ins Haus zu lassen.

„Aber warum wollt ihr denn auf einmal einen Hund haben?“, fragte sie immer wieder, aber Lars und Laura waren sich sicher: Es war kein Zufall, dass der Hund in ihrem Iglu gelandet ist. Genauso wenig, wie die Tatsache, dass es die ganze Nacht geschneit hatte, denn ansonsten wäre der Hund vielleicht schon wieder weg gewesen, als sie am Morgen gekommen waren. Der Hund sollte zu ihnen kommen. Er war ihr Weihnachtswunder; ihr großes, sabberndes, zotteliges Weihnachtswunder.

Nach einem anstrengendem Tag im Schnee habt ihr auch Lust auf einen warmen Kakao und frischen Vanille Kipferl? Dann probiert unbedingt dieses Rezept aus!

Zutaten für etwa 15 Stück

120g Mehl

70g Butter

50g gemahlene Mandeln

2 Eigelb

50g Zucker

½ TL Backpulver

1/2 TL Vanilleextrakt (Je nach Geschmack auch mehr)

½ TL Zimt (Optional)

Topping

s

etwas Puderzucker

1. Alle Zutaten miteinander zu einem glatten Teig vermischen. Diesen anschließend zu kleinen Halbmonden formen, um die typische Kipferl-Form zu bekommen.
2. Die Kekse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und ca. 10-15min bei 160° Ober/-Unterhitze backen bis sich eine leichte Bräune erkennen lässt. Frisch aus dem Ofen sind die Kekse noch recht weich, darum ist es wichtig, sie vollkommen auskühlen zu lassen.
3. Die ausgekühlten Vanille Kipferl mit etwas Puderzucker bestäuben.